



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

Kapitel 1: Die Verbindung zwischen Entwicklung, struktureller und direkter Gewalt

Übung 1, Teil 1: Strukturelle Gewalt – 40 min.

Ziel: Die Studierenden sollen begreifen, was strukturelle Gewalt ist und warum sie angewendet wird.

Material: Flip Chart Papier, blaue Reiszwecken, Karten, Filzstifte

Die folgenden Beispiele (falsche oder kontroverse Bsp.) für strukturelle Gewalt sollen auf verschiedene Blätter geschrieben werden. Die Beispiele stammen aus Kurs 4 Buch 1 und wurden durch einige falsche/kontroverse Beispiele ergänzt:

1. Es gibt 2,5 Milliarden Menschen, die von weniger als 2 US\$ pro Tag leben.
2. Großbritannien hat nun eine Koalitionsregierung.
3. Schätzungen der Anzahl der direkten Opfer von Klein- und Leichtwaffen reichen von 80.000 bis zu 500.000 pro Jahr.
4. Nach Forschungen aus 2010 geben britische Frauen im Durchschnitt 9000£ in ihrem Leben für Make-up aus.
5. Es gibt einen Unterschied von 30 Jahren in der Lebenserwartung zwischen den Einwohnern Afrikas und denen der reichen Länder.
6. Ein Rückgang der solaren Aktivität könnte niedrigere Temperaturen nach dem Ende dieses Sonnenzyklus 2013 bedeuten.
7. Bei der gegenwärtigen Entwicklung werden 1,53 Millionen Menschen bis zum Jahr 2020 durch Suizid sterben.
8. 2000 war direkte Gewalt eine der wichtigsten Todesursachen in der Altersgruppe zwischen 15-44 Jahren. Sie war für 14% der männlichen und 7% der weiblichen Toten verantwortlich.
9. In Afrika wird durchschnittlich eine halbe Stunde pro Tag mit Wasser holen verbracht– einschließlich des Weges zur Wasserstelle, der Wartezeit an der Wasserstelle und des Rückwegs.
10. Es gibt 800 Millionen Menschen, die keinen Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung haben.

Die Studierenden sollen Gruppen von 6-8 Teilnehmenden bilden (wenn es mehr als 24 Studierende gibt, müssen die Gruppen vergrößert werden, weil sonst nicht genug Zeit für ihr Feedback bleibt.).

Jede Gruppe erhält Kopien der Beispiele (Pro Beispiel ein Papier) und soll die folgenden Fragen für jedes einzelne Beispiel diskutieren:

Frage: *Ist das strukturelle Gewalt? Wenn ja, warum?* -15 min.

Anschließend sollen im Plenum reihum die Ergebnisse der einzelnen Gruppen besprochen werden. Die Beispiele, die alle klar als strukturelle Gewalt identifiziert haben, sollen an die Wand gepinnt werden. (2&6 sind keine strukturelle Gewalt, 4 könnte unklar sein).



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

Folgende Punkte sollten angesprochen werden:

- Strukturelle Gewalt ist unauffälliger als direkte Gewalt.
- Bei struktureller Gewalt gibt es oft einen direkt oder nahezu direkten Bezug zu grundlegenden Konfliktursachen
- Gender Fragen – speziell in Bezug auf 8 und 9

Jedes Beispiel soll einzeln im Plenum besprochen werden und dabei soll nach Möglichkeiten gesucht werden, es mit anderen Worten auszudrücken – diese sollen in unterschiedlichen Farben an die Tafel geschrieben werden. Einige Wörter die aufkommen könnten sind:

- Armut
- Ungleichheit
- Ungerechtigkeit
- Diskriminierung

Ist der Begriff „strukturelle Gewalt“ angesichts dessen, dass auch andere Wörter verwendet werden können, der richtige/ nützlich?

Aufgabe 1, Teil 2: Verursacht Entwicklung strukturelle Gewalt? Die Debatte – 30 min.

Ziel: Die Studierenden befähigen Argumente rund um diese Debatte zu beleuchten und zu entscheiden ob sie zustimmen oder nicht.

Material: Flip Chart Papier und Filzstifte

Zwei Freiwillige sollen die folgende Ansicht debattieren:

Entwicklung hat in den letzten 30 Jahren eher zu mehr als zu weniger Gewalt geführt.

Die Regeln des Debattierens:

- Jeder nimmt eine Rolle ein, die nicht dem entsprechen muss, was er selber glaubt.
- Niemand sollte, egal was er über die Äußerungen des anderen denkt, aggressiv werden.
- Das Argument und die Debatte sind wichtig, sie werden die unterschiedlichen Aspekte des Themas ans Licht bringen.
- Es sollte eine ‚Abkühlungsphase‘ am Ende geben, während dieser alle in ihre normalen Rollen zurückkehren.

Zwei Freiwillige sollten ‚neue‘ Namen erhalten, z.B. Herr A und Frau B, das hilft, Argumente zu vertreten, die sie eigentlich nicht unterstützen – so ist es mehr wie Schauspielern.

Der Rest beider Gruppen folgt der Debatte, wenn jemand jedoch zu irgendeinem Zeitpunkt der Meinung ist, dass er das Argument besser vertreten könnte, kann er dem Redner auf die Schulter tippen. Der Redner soll dann seinen Satz zu Ende bringen und seinen Platz der nächsten Person (demjenigen, der ihm auf die Schulter getippt hat) zur Verfügung stellen.



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

Zum Schluss wird darüber abgestimmt, wer gewonnen hat und besprochen warum. Jeder soll die Punkte nennen, die ihm wichtig erscheinen. Diese könnten sein (es wird wahrscheinlich weitere geben):

- Es gibt verschiedene Auslegungen des Begriffs 'Entwicklung'. Damit kann das Streben nach wirtschaftlichem Wachstum, die Erfüllung menschlichen Potentials oder die Handlungen der Regierung gemeint sein – es muss deutlich werden, wie jeder Einzelne den Begriff versteht.
- Strukturelle Gewalt kann Entwicklung hemmen.
- Strukturelle Gewalt kann ebenso ein Resultat von Entwicklung sein, die schnellen sozialen und ökonomischen Wandel nötig macht.
- Hat die Debatte die Frage angesprochen, ob bestimmte Nationen oder Nationengruppen mehr oder weniger verantwortlich für Entwicklung waren, die zu struktureller oder direkter Gewalt geführt hat? Was waren die Punkte, die angesprochen wurden?

Aufgabe 2, Teil 1: Was würde Armut für uns bedeuten? – 30 min.

Ziel: Die Studierenden sollen versuchen, eine Armutsgrenze für sich selber festzulegen.

Material: Din A4 Papier

Einleitung:

Folgende Punkte sollten im Plenum rekapituliert werden:

- Eines der alternativen Wörter für strukturelle Gewalt ist Armut.
- Armut ist direkte Ursache für schlechteren Gesundheitszustand.

Darüber hinaus besteht eine komplexe Beziehung zwischen Armut und den Gründen gewaltsamer Konflikte.

Es muss klar sein, dass die Aufgabe darin besteht, darüber nachzudenken, wie jeder für sich selbst, bzw. basierend auf seinem Leben, eine Armutsgrenze festlegen würde.

Jeder erhält ein Stück Papier, auf das er (anonym) seine ungefähren jährlichen Ausgaben schreibt. (Als Hilfestellung: Zunächst sollten alle großen Ausgaben, wie Versicherungen, Hypotheken, Miete usw. aufgeschrieben werden und dann eine Schätzung der kleineren, aber regelmäßigen Kosten hinzugefügt werden). 10 min.

Die Ergebnisse werden eingesammelt und gemischt und dann erneut verteilt. (Es macht nichts, wenn jemand seinen eigenen Zettel zurück erhält, er kann ihn aber still mit jemand anderem tauschen).

Jeder Studierende soll dann in Stillarbeit und alleine versuchen, die Ausgaben auf dem Zettel so weit zu reduzieren, bis er glaubt, dass es gerade noch zum Überleben reicht. 10 min.



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

Alle Studierenden schreiben ihre Ergebnisse für die Grundbedürfnisse zum Überleben auf ein Post-it und kleben dieses an die Wand. Die Ergebnisse sollten möglichst vom niedrigsten zum höchsten geordnet werden.

Im Plenum soll anschließend diskutiert werden, warum die Studierenden auf diese Ergebnisse gekommen sind. Es sollten folgende Punkte erwähnt werden:

- Was ist die Definition von Überleben? Es gibt unterschiedliche Niveaus weltweit (1,25\$ oder 2\$ pro Tag verglichen mit den Ergebnissen der Studierenden);
- Denken wir beim Überleben nur an das physische Überleben, oder auch an das Wohlbefinden allgemein, eingeschlossen psychosoziales Wohlbefinden? Welchen Unterschied bedeutet das für die Ergebnisse? Es sollte erwähnt werden, dass die global verwendeten Grenzen nur das physische Wohlergehen einbeziehen.
- Spielt das ‚Warenkorb Prinzip‘ eine Rolle? Wie haben die Studierenden kalkuliert, was sie täglich brauchen? Haben sie angenommen, dass sie ihren gegenwärtigen Lebensstandard erhalten können?

Die Studierenden sollen über bessere Wege zur Messung von Armut diskutieren. Die Diskussion sollte auf Folgendes eingehen:

- Armut als Mangel von Möglichkeiten
- Armut als Blockade der Entfaltung des eigenen Potentials, Bildung eingeschlossen
- Eine Messmethode, die psychosoziales Wohlbefinden mit einbezieht
- Eine Messmethode, die die Lebensspanne mit einbezieht.
- Was wissen die Studierenden noch über den ‚human development‘ Ansatz des Kurses?

Aufgabe 2, Teil 2: Ungleichheit, Armut und Gewalt

Die Gruppe wird in Paare aufgeteilt. Die Hälfte der Paare (Gruppe A) erhält die Zettel des ersten Teils der Aufgabe mit den ersten, höheren Schätzungen der Ausgaben. (Da nur ein Viertel der Zettel benötigt wird, sollten möglichst die höchsten Schätzungen verwendet werden).

Die anderen Paare (Gruppe B) erhalten die Zettel des zweiten Teils mit den niedrigeren Schätzungen für das bloße Überleben. (hier sollten die niedrigsten Schätzungen verwendet werden.).

Jedes der Paare soll sich vorstellen, sie hätten plötzlich 50% mehr Einkommen. Was wären die zwei wichtigsten Prioritäten, für die sie das Geld ausgeben würden?

Im Plenum sollen die Ergebnisse verglichen werden. Nachdem jedes Paar die Möglichkeit hatte, sein Ergebnis zu erläutern, sollen die Teilnehmer – nachdem sie wissen, wie die anderen ihre Prioritäten gesetzt haben – entscheiden, ob sie nun ihre Prioritäten ändern würden. Dabei sollte Folgendes eine Rolle spielen:

- Der größte Nutzen für die größte Menge an Menschen



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

- Schwierigkeiten bei der Umsetzung dieser Idee
- Das Konfliktpotential zwischen den beiden Gruppen

Optional: Vor der Übung kann Folgendes abgesprochen werden:

- Ein Teil der Gruppe A kann allen Forderungen nach Umverteilung der Einnahmen energisch entgegentreten, indem sie argumentieren, dass sie ihr Einkommen ordentlich erworben haben und andere ein höheres Einkommen ebenso ordentlich durch Arbeit erwerben müssen.
- Ein Teil der Gruppe B kann Umverteilung fordern und mit Gewalt drohen, wenn die Forderung nicht umgesetzt wird.

Das kann neue Diskussionen eröffnen, ohne dass sich alle dabei wohl fühlen. Am Ende sollte noch einmal verdeutlicht werden, dass die vertretenen Ansichten nicht unbedingt den Ansichten der Personen, die sie vertreten haben, entsprechen.

Aufgabe 3: Das Gesundheitsspiel – 30min.

Ziel: Es soll den Studierenden ermöglicht werden, zu verstehen, was Gesundheit zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und für unterschiedliche Menschen bedeutet.

Material: Karten

Die Studenten sollen sich an die Gesundheitsdefinition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erinnern und sie auf ein Flipchart aufschreiben:

„Ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.“

Auf den Karten soll folgendes stehen: (andere Phrasen sind auch möglich)

- Ich habe eine rote Nase
- Ich habe eine Schläge an meinem Bein
- Ich habe hohes Fieber
- Ich habe eine zu große Nase
- Ich wiege mehr als der Durchschnitt
- Ich habe eine Lebenserwartung von 90 Jahren
- Ich habe Krebs in meinen Eierstöcken
- Ich habe das Aufmerksamkeits-Defizits Syndrom
- Ich habe eine Erkältung
- Ich habe ein Karbunkel
- Ich habe Schizophrenie
- Ich habe Klumpfüße
- Ich habe eine Lebenserwartung von 52 Jahren

Die Studierenden werden in zwei Gruppen aufgeteilt:



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

Gruppe A ist die ‚Ich bin nicht gesund und...‘ Gruppe,
Gruppe B ist die ‚Ich bin Gesund und...‘ Gruppe.

Nacheinander nimmt jede Gruppe immer eine Karte und fügt die Aussage zu ihrem Gruppenstatement hinzu; zum Beispiel:

- Gruppe A sagt ‚Ich bin nicht gesund und habe eine rote Nase.‘
- Gruppe B sagt ‚Ich bin gesund und habe eine rote Nase.‘

Im Anschluss sollen sie entscheiden, welche Aussagen wahr sind, ob beide wahr sind und ob die ‚Ich bin gesund und...‘ Aussage auf die WHO Gesundheitsdefinition zutrifft.

In der Diskussion sollte vorkommen:

- Die WHO Definition ist anspruchsvoll und weitreichend;
- Es kann kulturelle Unterscheide dabei geben, was als gesund oder ungesund angesehen wird; diese können innerhalb von Gesellschaften bestehen, aber auch zwischen Individuen;
- Es kann Unterschiede darin geben, wie ernst Menschen einen Zustand nehmen;
- Die Lebenserwartung wird nicht von jedem mit Gesundheit gleichgesetzt.



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte Kapitel 2: Armut, Ungleichheit und Gewalt

Aufgabe 4: An der Türschwelle – ein Rollenspiel – 50 min.

Ziel: Den Studierenden dabei helfen, darüber nachzudenken, wie/warum Globalisierung zu struktureller Gewalt beiträgt.

Material: Karten

Hinweis: Es ist wichtig am Beginn zu betonen, dass es sich bei Globalisierung um ein komplexes Thema handelt und es an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Erfahrungen damit gibt. Wenn es Studierende unter den Teilnehmern gibt, die besonders über ein Beispiel Bescheid wissen, sollten sie darüber berichten und Ähnlichkeiten oder Unterschiede zu anderen Situationen verdeutlichen.

Die Studierenden sollen sich an ein Zitat aus Lektion 2.2 erinnern:

‘Wie können die Wurzeln von struktureller Gewalt aufgedeckt werden, wenn sie von einer ganzen Gesellschaft scheinbar ignoriert oder sogar akzeptiert werden?’

Die Studierenden sollen sich in zwei Gruppen teilen. Jede Gruppe soll einen Studierenden auswählen, der einen ‚Politiker‘ spielt. Den beiden ‚Politikern‘ wird in Abwesenheit der anderen ihre jeweilige Rolle erklärt:

A) eine Politikerin oder ein Politiker aus einem reicheren Land, die/der sich für ein Amt zur Wahl stellt und in eine ländliche Region gereist ist, um zu erklären, warum sie/er landwirtschaftliche Subventionen abbauen würde, um einen freien Markt für Bauern aus ärmeren Ländern zu ermöglichen (viele Stimmen der Politikerin/des Politikers kommen aus städtischen Gegenden, in denen dieser Ansatz den Wählern wichtig ist.).

B) eine Politikerin oder ein Politiker aus einem armen Land, die/der sich an eine Wirtschaftsversammlung einer Gemeinde wendet; sie/er soll erklären, dass sie/er Importzölle auf einige Lebensmittelprodukte erheben wird, um die lokalen Märkte zu schützen.

Die Gruppe A soll sich in vier ‚Familien‘ aufteilen, die jeweils folgende Details erhalten (A1 für zwei Familien, A2 ebenfalls für zwei Familien):

A1) Sie betreiben einen kleinen gemischten Bauernhof und verkaufen an regionale Bioläden; Sie haben landwirtschaftliche Subventionen für Brachland erhalten, aber ansonsten haben sie von einem kleinen aber wachsenden lokalen Markt gelebt. Durch die Rezession schrumpft dieser aber wieder und einige Leute finden die Preise nun zu hoch.

A2) Sie betreiben einen großen mechanisierten Bauernhof und haben das, was angebaut wird, so angepasst, dass sie möglichst viele Subventionen erhalten; die Subventionen wurden jedoch häufig verändert und es ist unsicher, ob die letzte Umstellung auf Raps und die Herstellung von Rapsöl eine gute oder eine schlechte Idee war.



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

Die Gruppe B soll sich in vier 'Familien' aufteilen, die jeweils folgende Details erhalten (B1 für zwei Familien, B2 ebenfalls für zwei Familien):

B1) Sie betreiben ein mittelgroßes Unternehmen, das Nahrungsmittel importiert, die an die wachsende – aber noch immer kleine – Mittelklasse verkauft werden. Sie sind besorgt, dass die Importzölle bedeuten könnten, dass die Preise der Lebensmittel zu hoch für die Kunden sein könnten und dass das Geschäft, in das sie ihr Geld gesteckt haben, pleite gehen könnte. Gleichzeitig sind sie von den generell hohen Preisen für Nahrungsmittel im Land betroffen.

B2) Die Familie hat große Schwierigkeiten, über die Runden zu kommen. Ein Familienmitglied arbeitet als Träger auf dem Markt und nachts als Wachmann. Dennoch hat die Familie Schwierigkeiten, genug Lebensmittel kaufen zu können. Importierte Lebensmittel können nur zu speziellen Anlässen gekauft werden. Früher konnte die Familie einige Lebensmittel am Rande der Stadt für sich selbst anbauen, das ist aber mittlerweile schwieriger – der Transport ist teuer und manchmal stehlen Menschen nachts die angebauten Lebensmittel.

Alle Familien erhalten folgende Argumente, die sie vielleicht verwenden können. (Die Liste beinhaltet sowohl Argumente für als auch gegen Globalisierung, die auf Handel Bezug nehmen. Sie sind nicht speziell auf diese Situation bezogen, sondern sind Erinnerungen für die Studierenden an das, was sie in den Lektionen gelernt haben und können nun auf die Situation angewendet werden. Die ‚Politiker‘ erhalten diese nicht und sollen sie auch nicht sehen.):

Nützliche Argumente für die Diskussion:

- Globalisierung ist nur die Suche der Wirtschaft nach profitablen Märkten.
- Protektionismus führt zu wirtschaftlicher Depression.
- Der Preis primärer Rohstoffe ist zu verletzlich für die Weltmärkte.
- Mehr Handel wird weltweit Frieden bringen.
- Interregionale Konkurrenz könnte sehr stark sein.
- Eine Erhöhung, beispielsweise der Nahrungsmittelpreise, wird den armen Ländern sowohl nützen als auch schaden.
- Indikatoren, wie die Säuglingssterblichkeit, haben sich zwar verbessert, diese Veränderung stagniert aber wieder – auch in Ländern, die sich für mehr Handel geöffnet haben.
- Verstärkter Handel wird mehr wirtschaftliches Wachstum schaffen; wirtschaftliches Wachstum führt zu besserem Einkommen der Armen und zu besserem Gesundheitszustand.
- Die Ungleichheiten in vielen Ländern, die ihre Wirtschaft für die Weltmärkte geöffnet haben, sind gewachsen / (oder wachsen).

Die ‚Politiker‘ erhalten Zeit, um vorzubereiten, was sie sagen werden, während die ‚Familien‘ Zeit bekommen, um sich gegenseitig kennen zu lernen.

Im Anschluss geht Politiker A von Tür zu Tür (von Gruppe zu Gruppe), um die Familien von seiner Idee zu überzeugen, während Gruppe B beobachtet.



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

Danach geht Politiker B von Tür zu Tür (von Gruppe zu Gruppe), um die Familien von seiner Idee zu überzeugen, während Gruppe A beobachtet.

Zum Schluss findet eine Diskussion im Plenum darüber statt, wer überzeugender war und warum.

Aufgabe 5: Ursachen, die Bürgerkriegen zugrunde liegen – 30 min.

Ziel: Studierenden ermöglichen, über eine Situation, die sie gut kennen, nachzudenken und sie auf das zu beziehen, was sie auf einem eher generellen Niveau gelernt haben.

Material: Flipchart, Filzstifte

Die Gruppe soll in Paare aufgeteilt werden und jedes Paar soll über einen Bürgerkrieg nachdenken, über den sie etwas wissen. (Wenn die Frage ‚was ist ein Bürgerkrieg‘ gestellt wird, sollen die Studenten selber darüber entscheiden und das, was sie in der Lektion gelernt haben, in die Entscheidung mit einbeziehen.)

Die Paare sollen diskutieren und eine Liste mit den Ursachen ihres Bürgerkrieges anfertigen.

Zuvor sollten Flipchart-Seiten mit jeweils einer der folgenden Ursachen-Kategorien erstellt worden sein (die Studierenden sollen die Blätter nicht sehen, bevor sie ihre Listen fertig haben):

1. Lange andauernder ethnischer und/oder religiöser Hass
2. Mangel an Demokratie – keine Möglichkeit der friedlichen Konfliktlösung
3. Armut und Unterentwicklung
4. Ökonomische Entwicklung (mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten)
5. Ungleichheit
6. Koloniale Geschichte
7. Politische Faktoren
8. Internationale Faktoren

Die Studierenden sollen die Gründe ihres Bürgerkrieges in diese Kategorien einordnen. Dabei kann eine Ursache auch in mehrere Kategorien einsortiert werden.

Im Plenum sollen dann die unterschiedlichen Bürgerkriege besprochen werden – zweifelt jemand daran, dass es sich bei diesem Konflikt um einen Bürgerkrieg handelt? Wenn ja, soll dies diskutiert werden.

Im Anschluss sollen die einzelnen Kategorien besprochen werden, dabei sollte Folgendes angesprochen werden:

- **Ethnischer Hass** kann als lang andauernde Verfeindung angesehen werden. Er wird aber auch als zur Verfolgung politischer Ziele und zum Machtgewinn genutzt.



Kurs 4: Strukturelle Gewalt und die Ursachen gewaltsamer Konflikte

- **Armut und Unterentwicklung** können kollektive Missstände auslösen, besonders, wenn es weitverbreitet zu Hunger und Vertreibungen kommt, oder wenn es zu einer plötzlichen Verschlechterung der Lebenssituation vieler Menschen kommt. Es gibt jedoch keine eindeutige Beziehung zwischen Armut und Bürgerkrieg.
- **Ökonomische Entwicklung** kann Konfliktrisiken reduzieren oder verstärken, speziell wenn die Ausbeutung von natürlichen Ressourcen Teil der Entwicklung ist.
- **Ungleichheiten** können Konflikte provozieren, indem sie ein Bewusstsein für relativen Mangel schaffen. Aber andere Faktoren haben vielleicht mehr Einfluss auf diese Konfliktsituationen und die Beziehung zwischen Konflikt und Ungleichheit ist nicht eindeutig. Ungleichheiten im Zugang zu verschiedenen Arten von politischen, sozialen und ökonomischen Ressourcen können sich mit Gruppenidentitäten überlappen und dadurch ein treibender Faktor eines Konfliktes sein.
- **Politische Faktoren** können wahrscheinlicher einen Konflikt initiieren, wenn ein Staat instabil ist, oder wenn es in einem Land eine mangelhafte gesellschaftliche Grundlage für eine Regierung gibt und es zu diskriminierenden Maßnahmen oder nicht legitimierten Maßnahmen kommt.
- **Internationale Faktoren** umfassen den Kolonialismus und sein Erbe – das umfasst willkürlich festgelegte Grenzen, die Folgen von „Teile und Herrsche“ Taktiken, Sklavenhandel und angeschlagene Ökonomien. Der Kalte Krieg, der Krieg gegen den Terrorismus, sowie ungleiche und diskriminierende internationale ökonomische und Handels- Praktiken können Konflikte provozieren.

Die Studierenden sollen darüber nachdenken, ob es sinnvoll ist, die Gründe für Bürgerkrieg zwischen Ländern zu vergleichen, anstatt sie nur detailliert zu untersuchen, um den Kontext jedes individuellen Konflikts zu ergreifen. Was sind die Vor- und Nachteile beider Herangehensweisen?

Antworten könnten sein, dass zwischenstaatliche Vergleiche durch Datenmangel erschwert werden könnten, während eine Ursachenanalyse in einem Land allein dazu führen könnte, dass die daraus gezogenen Lehren so kontext-spezifisch sind, dass sie nicht für Entscheidungsträger in anderen Situationen hilfreich sind.